



Modul 3

Student Reflection Tool und Beratungskonzepte

Hochschule für Wirtschaft und Umwelt Nürtingen-Geislingen

Inhalte

Rolle eines Beraters

Erstgespräch

Verbindung des Student Self Reflection Tools zu den Beratungskonzepten

Beratungskonzepte

Im Detail: Dysfunktionales Selbstkonzept, Werte und Motivation, Kulturelles Kapital

Inhalte

Rolle eines Beraters

Erstgespräch

Verbindung des Student Self Reflection Tools zu den Beratungskonzepten

Beratungskonzepte

Im Detail: Dysfunktionales Selbstkonzept, Werte und Motivation, Kulturelles Kapital

Meine Rolle und Haltung zu Studienabbruch

Mit Blick auf die Karten:

Ich bin Berater/in, weil ...

Beratung bedeutet für mich, dass ...

Einzelarbeit: 5 Minuten

Partnerarbeit / Kleingruppe: 15 Minuten

Austausch und weiterführende Diskussion:

Welche besonderen Herausforderungen stellt die Beratung abbruchgefährdeter Studierender an mich?

Kompetenzprofil für Beratende

KOMPETENZGRUPPEN DER PROFESSIONELLEN BERATUNG	
Systemumfassende Kompetenzen (S)	
Kompetenzen	S1 Orientieren an den Ratsuchenden
	S2 Schaffen von Transparenz des Beratungsangebotes
	S3 Zeigen einer professionellen Haltung und eines ethischen Verhaltens
	S4 Mitgestalten von Qualitätsentwicklungsprozessen
Prozessbezogene Kompetenzen (P)	
Kompetenzen	P1 Schaffen stabiler Rahmenbedingungen und struktureller Sicherheit
	P2 Schaffen einer tragfähigen Beziehung und emotionaler Sicherheit
	P3 Klären der Anliegen und Vereinbaren eines Kontraktes
	P4 Klären der Situation und Ziele
	P5 Identifizieren und Stärken innerer und äußerer Ressourcen
	P6 Erarbeiten von Lösungs- bzw. Handlungsperspektiven
Organisationsbezogene Kompetenzen (O)	
Kompetenzen	O1 Mitgestalten und Umsetzen des organisationalen Leitbildes
	O2 (Weiter-)Entwickeln und Umsetzen formaler Organisationsstrukturen und -prozesse
	O3 Mitgestalten und Leben der Organisationskultur
	O4 Nachhaltiges Sichern und effizientes Nutzen der Ressourcen
	O5 Kooperieren mit fachlichem und überfachlichem Umfeld
Gesellschaftsbezogene Kompetenzen (G)	
Kompetenzen	G1 Berücksichtigen gesellschaftlicher Rahmenbedingungen
	G2 Berücksichtigen gesellschaftlicher Ziele

Schiersmann, Ch./Weber, P./Petersen, C.-M. (2013): Kompetenz als Kern von Professionalität. In: Schiersmann, Ch./Weber, P. (Hg.): Beratung in Bildung, Beruf und Beschäftigung. Eckpunkte und Erprobung eines integrierten Qualitätskonzepts (2013). Bielefeld: W. Bertelsmann.

Ziele des Erstgesprächs

- Schaffen stabiler Rahmenbedingungen
- Schaffen einer tragfähigen Beziehung
- Klären der Anliegen
- Klären der Situation
- Zielklärung
- Rollenklärung
- Lösungsfokussierung
- Maßnahmenentwicklung

In Anlehnung an Schiersmann, Ch./Weber, P./Petersen, C.-M. (2013): Kompetenz als Kern von Professionalität. In: Schiersmann, Ch./Weber, P. (Hg.): Beratung in Bildung, Beruf und Beschäftigung. Eckpunkte und Erprobung eines integrierten Qualitätskonzepts (2013). Bielefeld: W. Bertelsmann.

Inhalte

Rolle eines Beraters

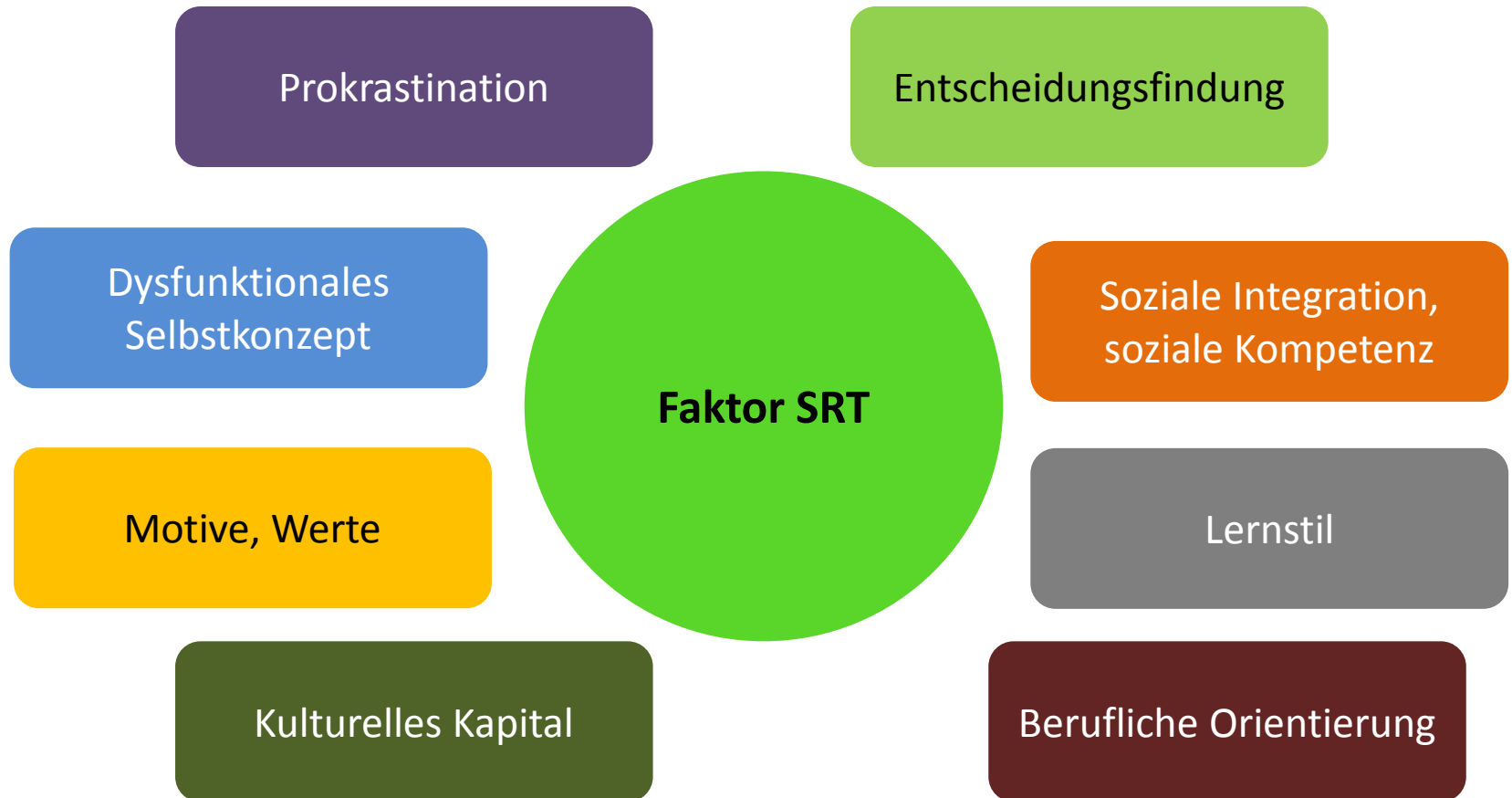
Erstgespräch

Verbindung des Student Self Reflection Tools zu den Beratungskonzepten

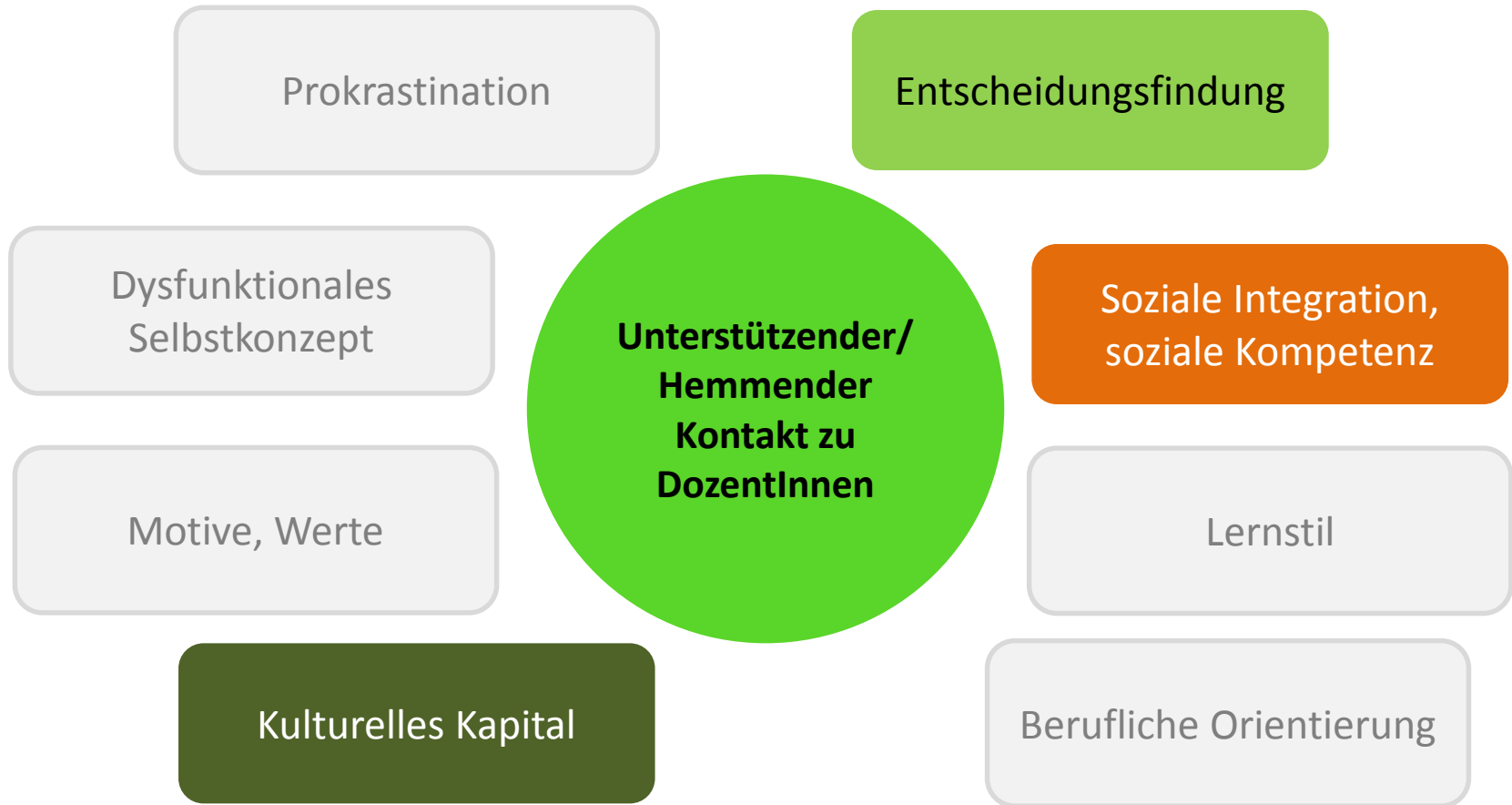
Beratungskonzepte

Im Detail: Dysfunktionales Selbstkonzept, Werte und Motivation, Kulturelles Kapital

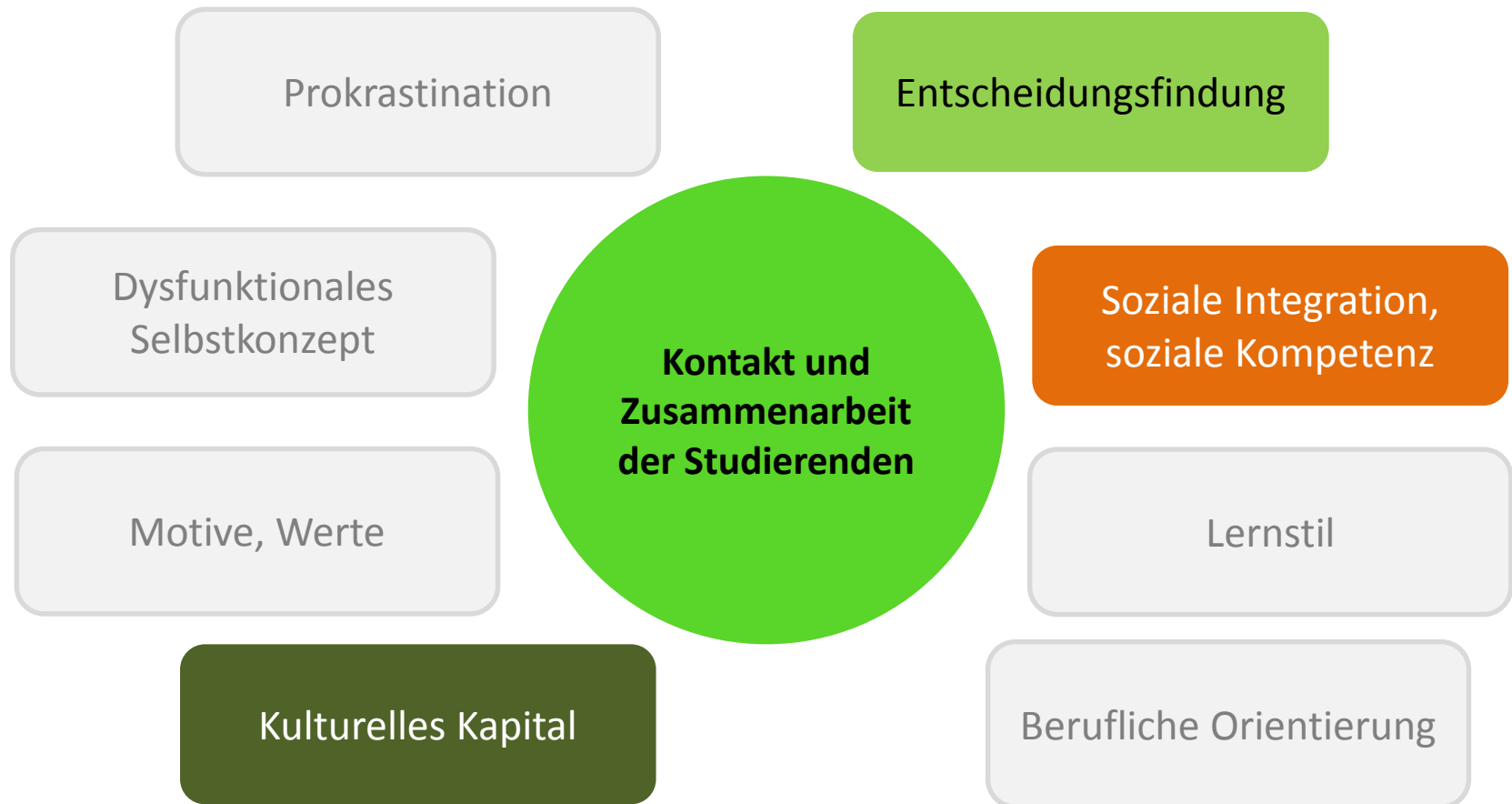
Wie wir Bezug nehmen – SRT und Beratungskonzepte



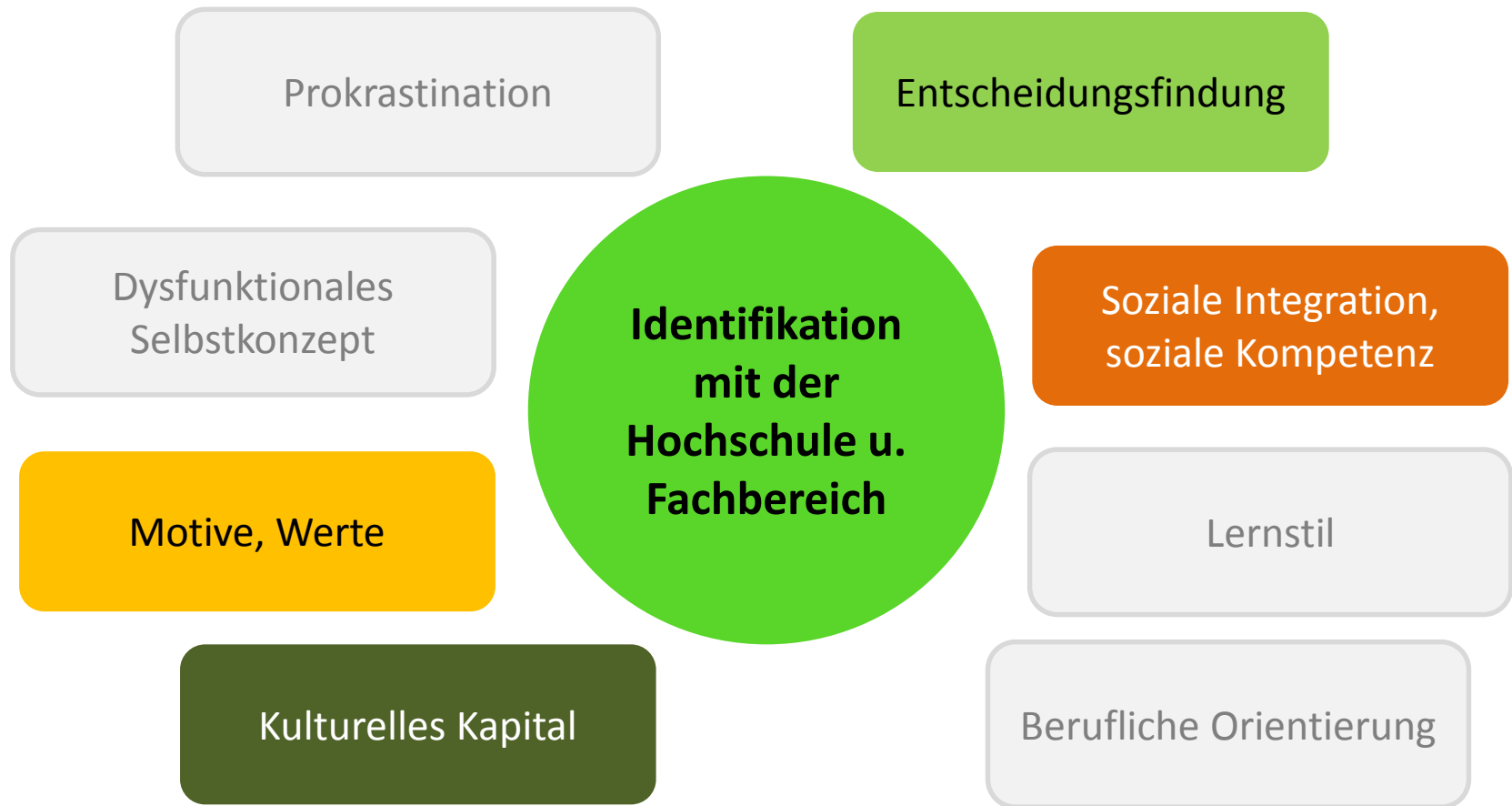
Wie wir Bezug nehmen – SRT und Beratungskonzepte



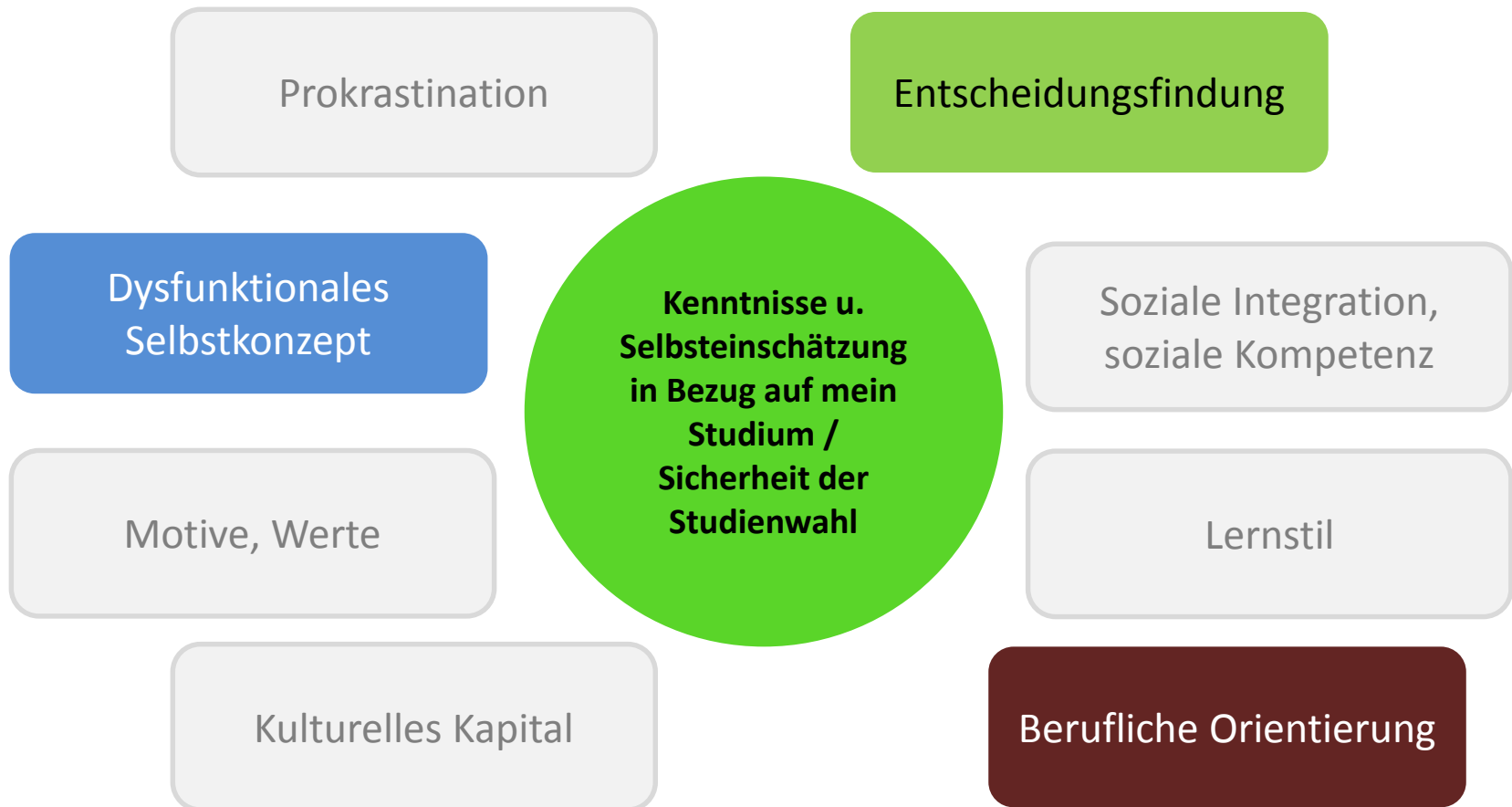
Wie wir Bezug nehmen – SRT und Beratungskonzepte



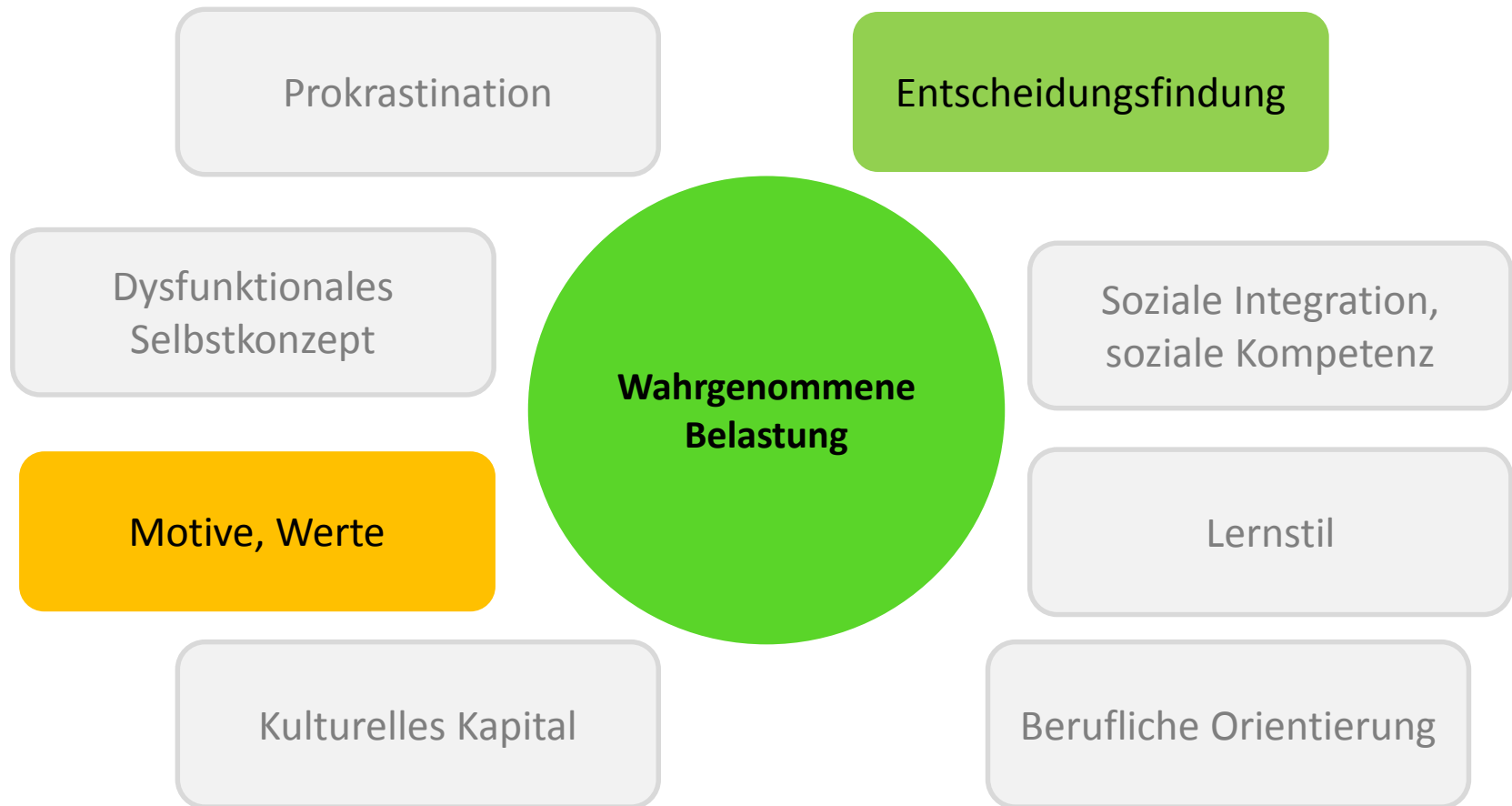
Wie wir Bezug nehmen – SRT und Beratungskonzepte



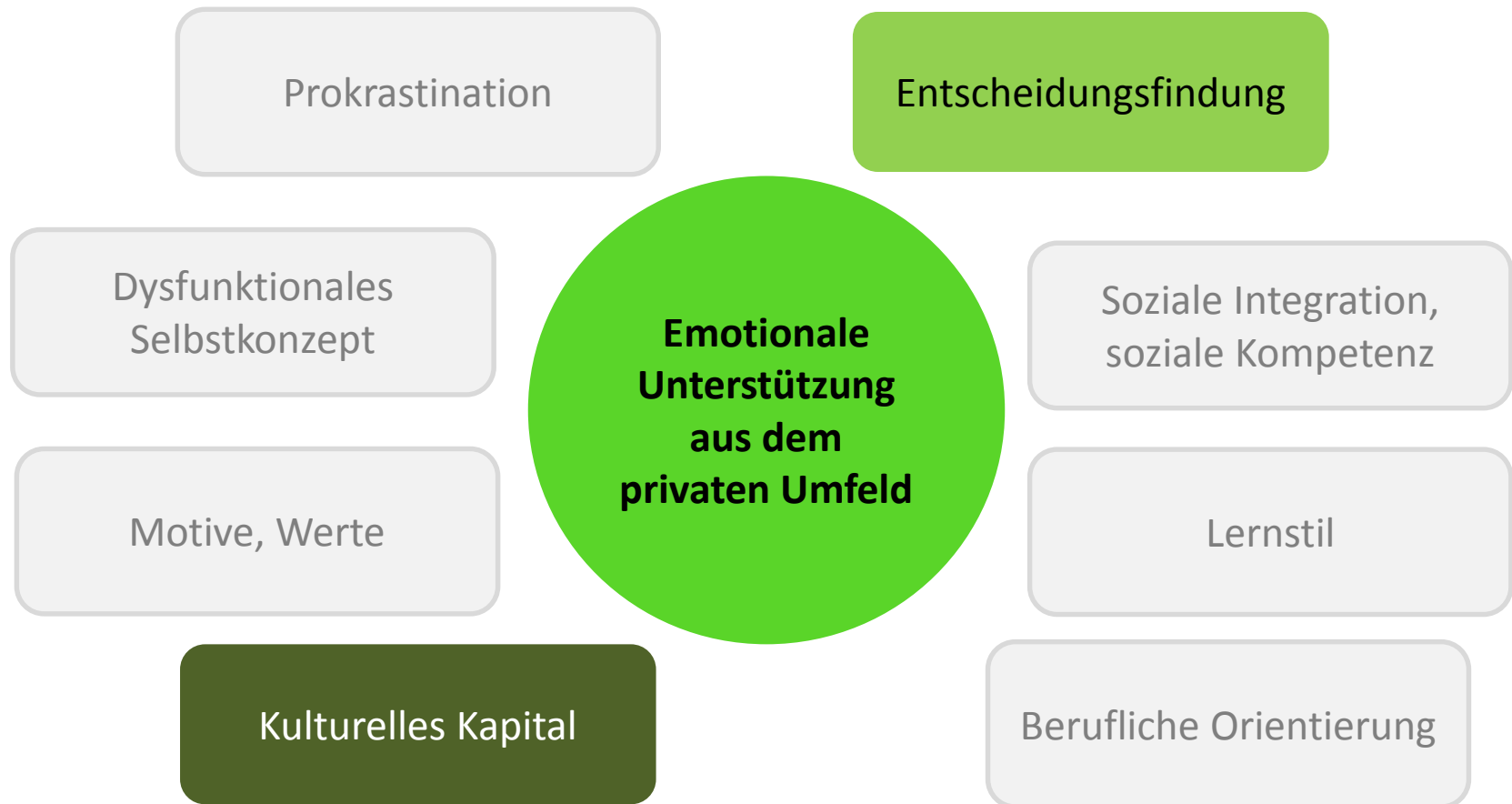
Wie wir Bezug nehmen – SRT und Beratungskonzepte



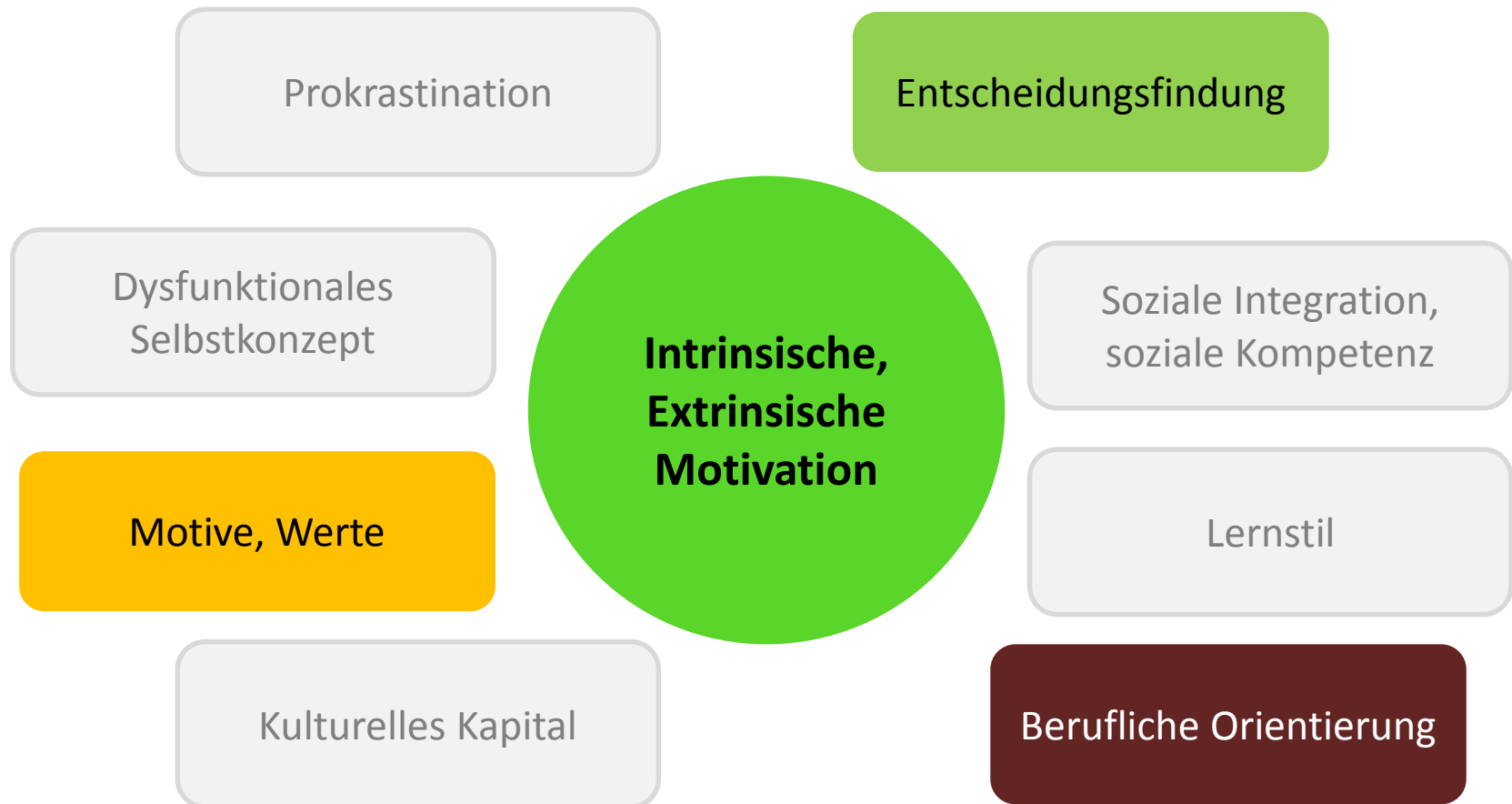
Wie wir Bezug nehmen – SRT und Beratungskonzepte



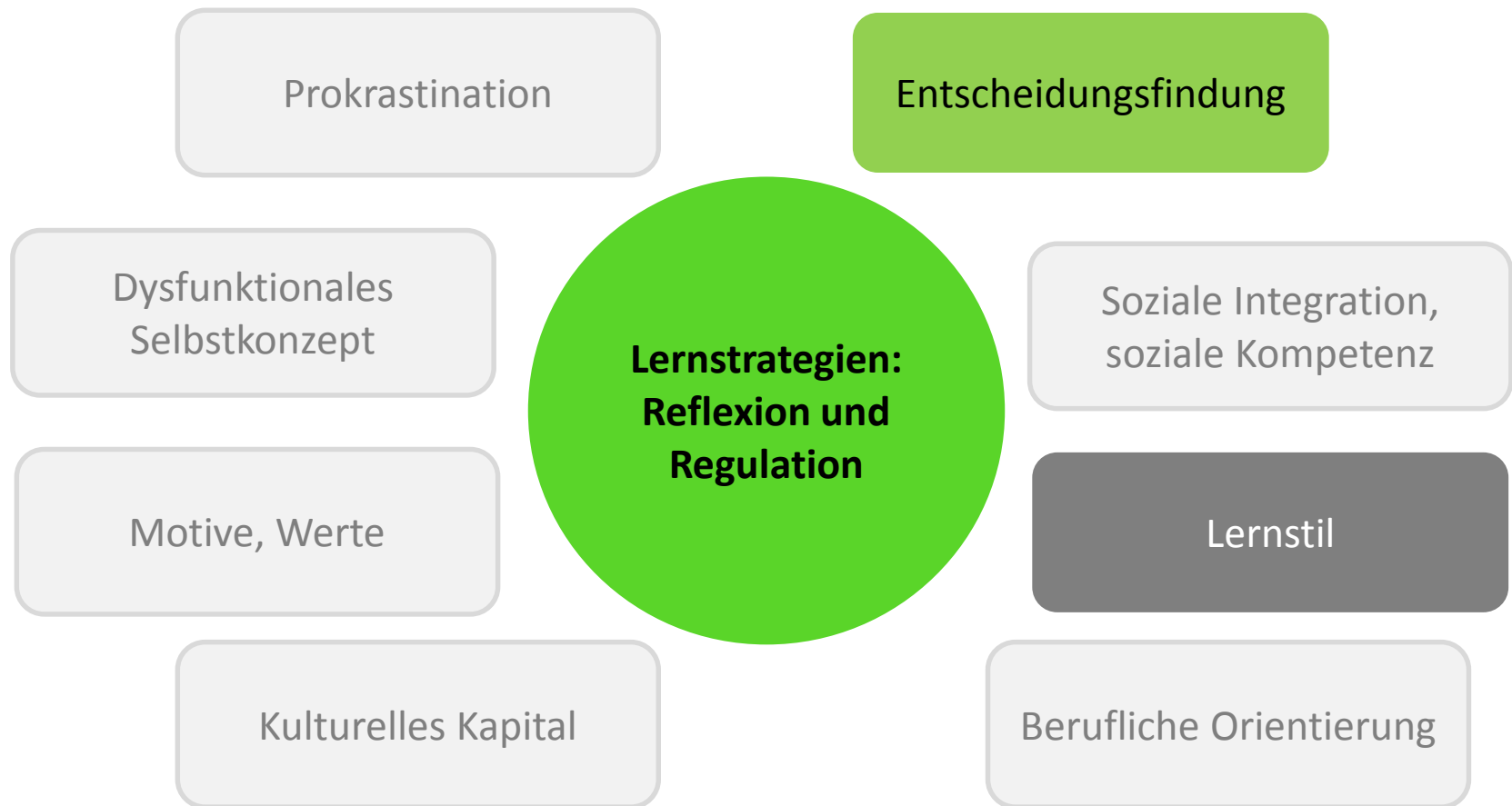
Wie wir Bezug nehmen – SRT und Beratungskonzepte



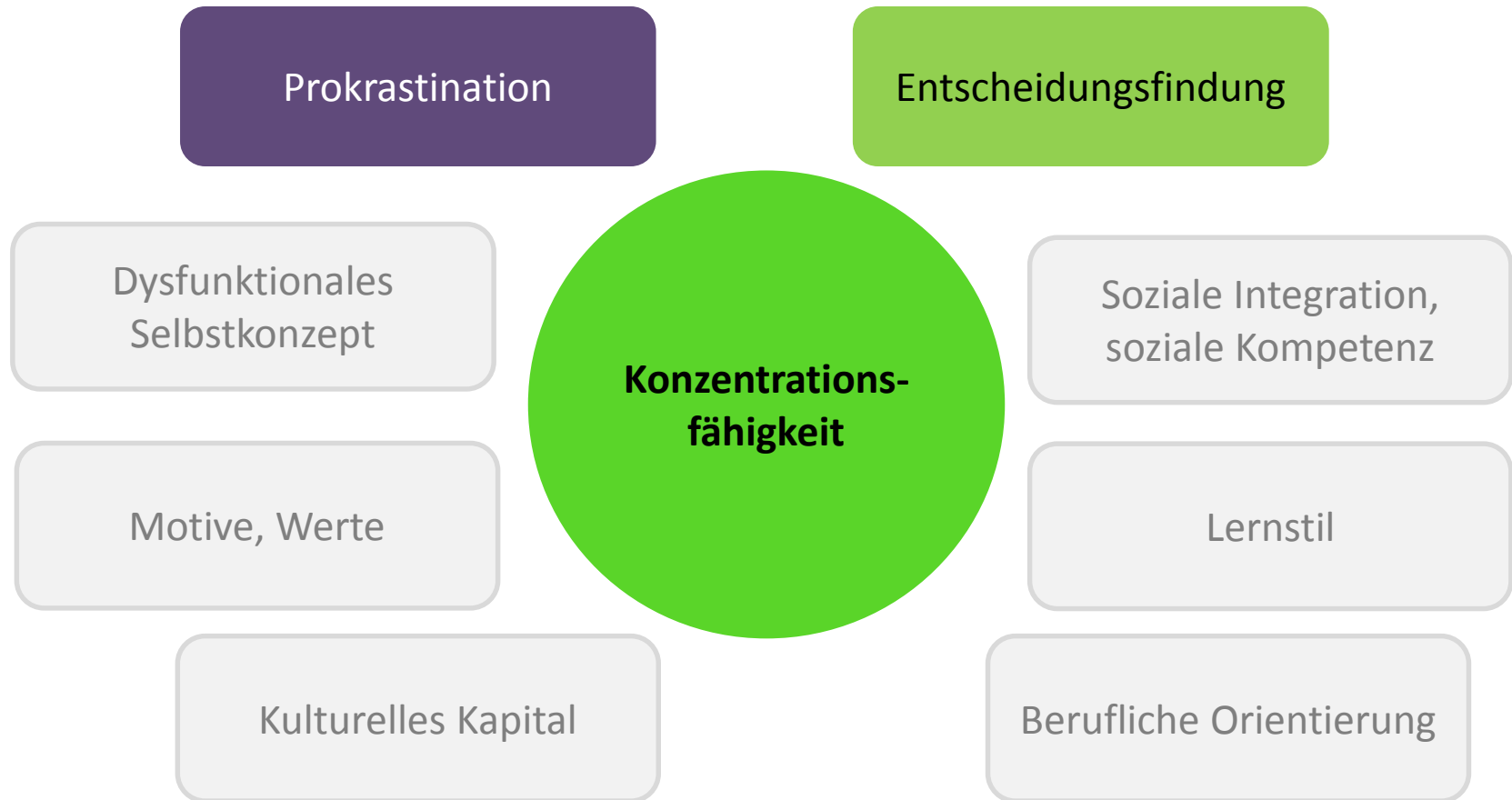
Wie wir Bezug nehmen – SRT und Beratungskonzepte



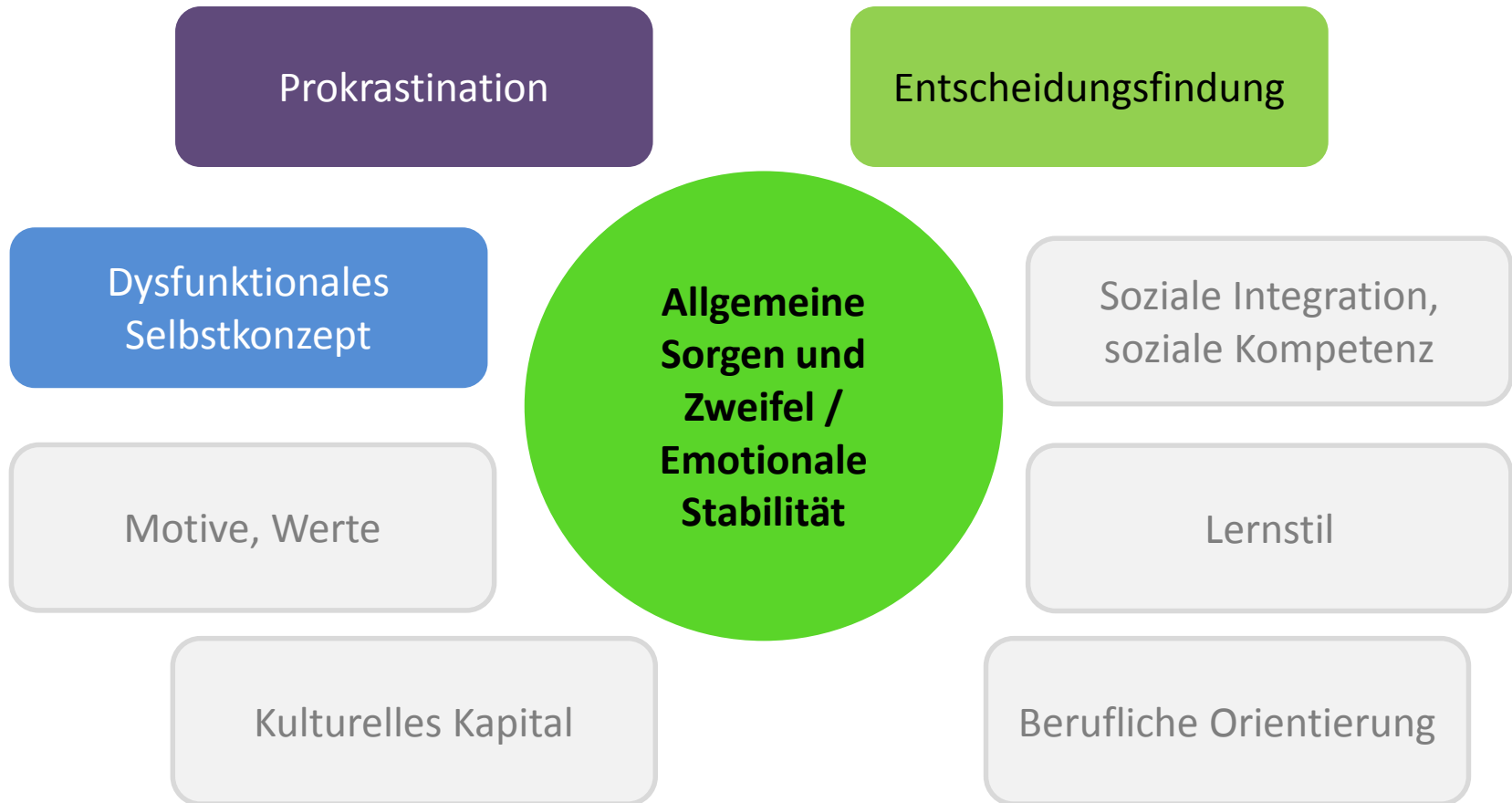
Wie wir Bezug nehmen – SRT und Beratungskonzepte



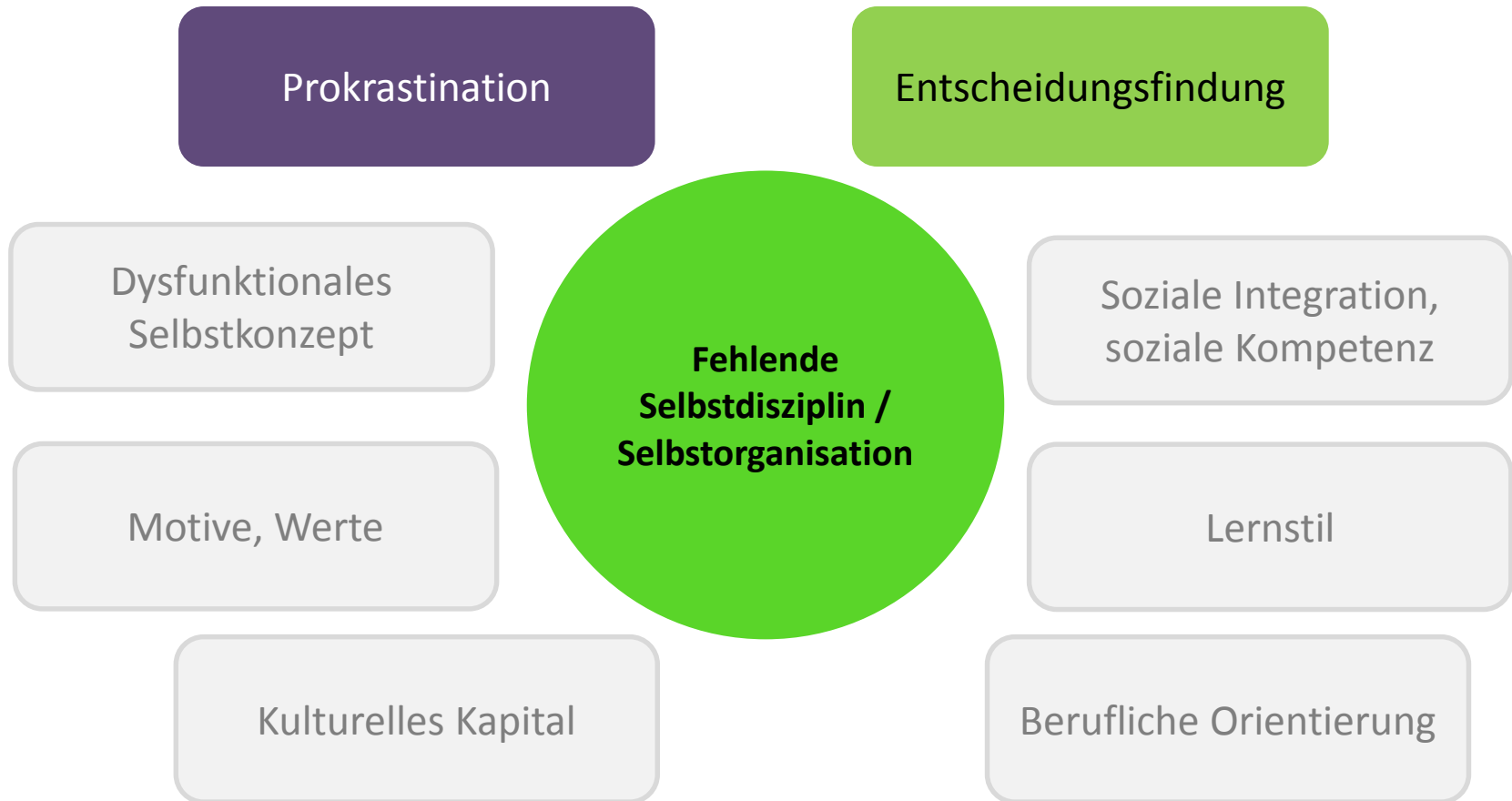
Wie wir Bezug nehmen – SRT und Beratungskonzepte



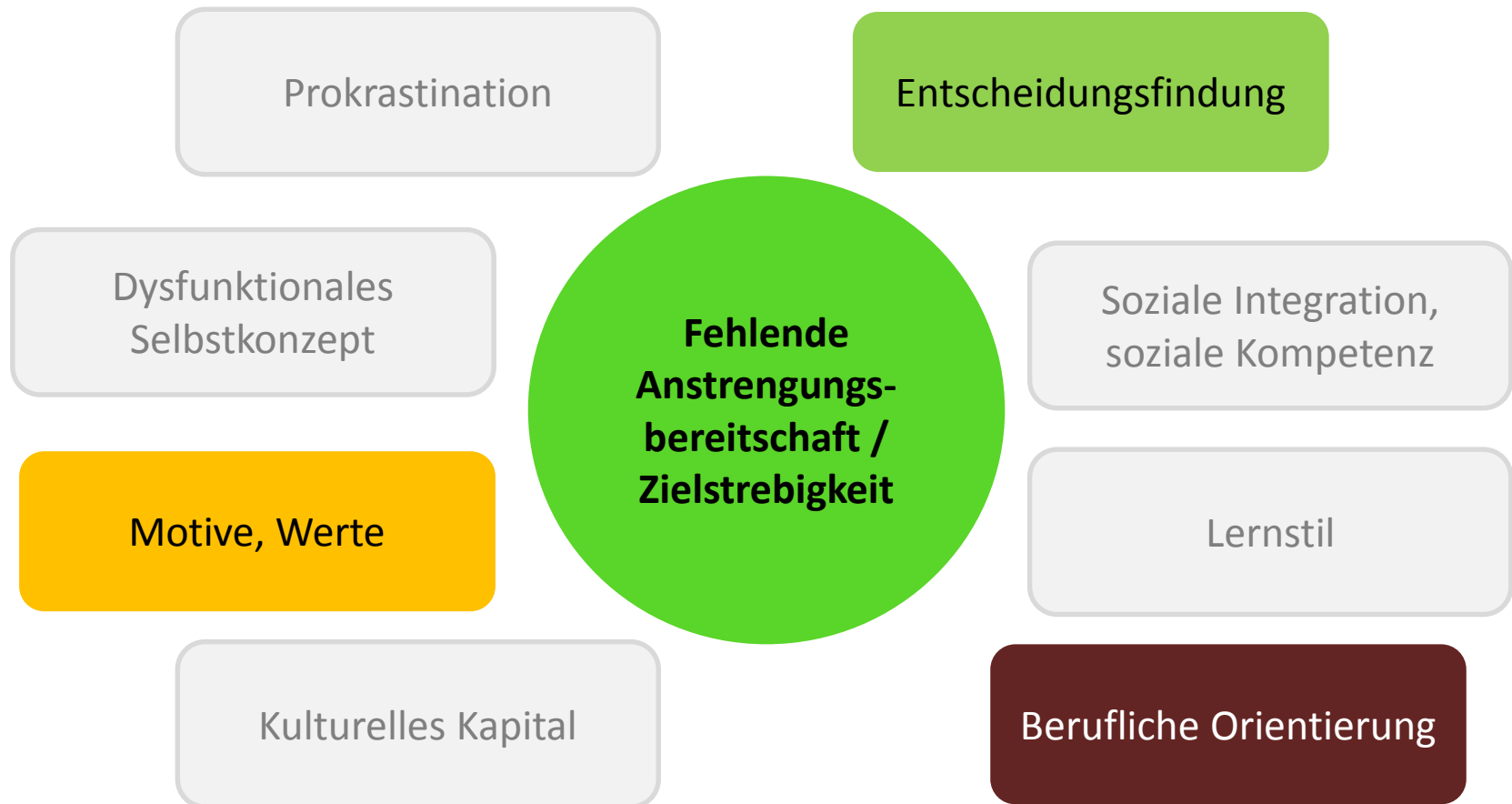
Wie wir Bezug nehmen – SRT und Beratungskonzepte



Wie wir Bezug nehmen – SRT und Beratungskonzepte



Wie wir Bezug nehmen – SRT und Beratungskonzepte



Inhalte

Rolle eines Beraters

Erstgespräch

Verbindung des Student Self Reflection Tools zu den Beratungskonzepten

Beratungskonzepte

Im Detail: Dysfunktionales Selbstkonzept, Werte und Motivation, Kulturelles Kapital

Wie wir beraten - Beratungskonzepte

Prokrastination

Entscheidungsfindung

Dysfunktionales
Selbstkonzept

Soziale Integration,
soziale Kompetenz

Motive, Werte

Lernstil

Kulturelles Kapital

Berufliche Orientierung

Wie wir beraten – Beratungskonzepte

Prokrastination

Entscheidungsfindung

Definition

Angriff von als unangenehm empfundenen Tätigkeiten nur mit großer Überwindung
Teufelskreis durch Negativ-Gefühle, die wiederum ein Aufschieben auslösen

Veränderungswunsch

Verbesserung der Fähigkeit zur Selbstregulation durch Erkennen von dysfunktionalen Ängsten und Abbau derselben,
Wunsch zur Veränderung verbesserte emotionale Stabilität – Emotionskontrolle, klare Prioritätensetzung, gute Organisation – Zeitmanagement

Mögliche Methoden

Prokrastinationstraining nach Höcker et al. 2013

Inhalte

Rolle eines Beraters

Erstgespräch

Verbindung des Student Self Reflection Tools zu den Beratungskonzepten

Beratungskonzepte

Im Detail: Dysfunktionales Selbstkonzept, Werte und Motivation, Kulturelles Kapital

Wie wir beraten – Beratungskonzepte

Prokrastination

Entscheidungsfindung

Dysfunktionales
Selbstkonzept

Soziale Integration,
soziale Kompetenz

Definition

mentale Repräsentation der eigenen Person
Akademisches und Fähigkeitsselbstkonzept
Dysfunktional, wenn Ziele und Leistungen nicht erreicht/erbracht werden, Selbstkonzept unpassend zu Studienanforderungen
Kann auch durch ein misserfolgsorientiertes Attributionsmuster zum Ausdruck kommen

Veränderungswunsch

Positive Veränderung von Anteile des Selbstkonzepts, welche den Studienabbruch verursachen bzw. die Wahrscheinlichkeit erhöhen

Mögliche Methoden

Systemische Biographiearbeit mit Tools wie Erfolgsstory, System-Struktur-Zeichnung, Lebenslinie, Erfolgstagebuch
Re-Attributionstraining mit Tools wie Modeling, Entwicklung positiver Affirmationen, Übungen zur Selbstwirksamkeit

Dysfunktionales Selbstkonzept

Selbstkonzept:

- mentale Repräsentation der eigenen Person
- Vorstellungen, Einschätzungen und Bewertungen, die die eigene Person betreffen (Moschner, 2001)

Selbstwirksamkeit:

- Überzeugung umschreiben, eine gegebene Aufgabe eines ganz bestimmten Niveaus erfolgreich bewältigen zu können, als Teil des Selbstkonzepts



Definition Attribution, Bedeutung für Studienabbruch

- Stabile Persönlichkeitseigenschaft
- Ursachen, die für eine Handlung oder ein Ereignis erschlossen werden
- Gedanken und Überzeugungen, die mit einem Streben nach Kontrolle in Zusammenhang stehen
 - Welchen Einfluss habe ich auf meine Handlung?
- Retrospektiv: Ursachenforschung
- Prospektiv: künftige (Miss)Erfolgswahrscheinlichkeit, Leistungsmotivation
- Bessere studentische Leistungen bei Studierenden, die sich bei guten Ergebnissen auf eigene Fähigkeiten, Anstrengung, Lernbereitschaft berufen (statt Aufgabenstellung oder Studienbedingungen)

Dimensionen der Ursachenzuschreibung

1. **Lokation:** Internalität vs. Externalität
Die Ursache für den Situationsausgang liegt in der eigenen Person oder außerhalb der eigenen Person.
2. **Stabilität:** Stabilität vs. Variabilität
Die Ursache ist zeitlich überdauernd oder zeitlich begrenzt.
3. **Globalität:** Globalität vs. Spezifität
Die Ursache ist in verschiedenen Situationen wirksam oder nur in einer spezifischen Situation.
4. **Kontrollierbarkeit:** Kontrollierbar vs. Unkontrollierbar
Die Ursache kann durch den Handelnden kontrolliert werden oder entzieht sich seiner Kontrolle.

Attributionsmuster

a) **Erfolgsorientierter Attributionsstil**

Ursache für Misserfolg wird als **external**, **spezifisch** und **instabil** wahrgenommen.

- Realistische Ziele und erreichen diese → realistisches Selbstbild
- Ausgeprägte Leistungsmotivation, suchen Herausforderung

b) **Misserfolgsorientierter Attributionsstil**

Ursache für Misserfolg wird als **internal**, **global** und **stabil** wahrgenommen.

- Unrealistisches Feedback aufgrund zu leichter/zus schwerer Aufgaben, unrealistische Zielsetzungen → unrealistisches Selbstbild
- meiden Leistungssituationen

Beratung mit Re-Attributionstraining (1)

Ziel: ratsuchende Person kann mithilfe eines erfolgsorientierten Attributionsstils erfolgsorientierter handeln:

- **Externale, variable und spezifische Zuschreibung von Ursachen bei Misserfolg** (außerhalb der Person liegende, kurzzeitig/ab-und-zu auftretende und situationsbezogene Ursachen)
- **Internale, stabile und globale Zuschreibung von Ursachen bei Erfolg** (in der Person liegende, dauerhafte und situationsunabhängige Ursachen)

Schritt 1 – Sensibilisierung / Bewusstmachung

- Reflexion des eigenen Attributionsmusters; Was heißt Erfolg / Misserfolg?
- Erfassung des Attributionsmusters: z.B. hinsichtlich früherer Erfolge, Vergleich mit anderen, Motivation zum Weiterlernen, realistische Leistungseinschätzung
- „Funktion und Nutzen“ von Attributionen

Beratung mit Re-Attributionstraining (2)

Schritt 2 – Modellierung und realistische Zielsetzungen

- Vorbild wählen zur Veranschaulichung eines erfolgsorientierten Attributionsmusters
- Ziele setzen und kontinuierliche eigene Leistungsreflexion

Beratung mit Re-Attributionstraining (3)

- **Schritt 3 – Kommentierung mit der operanten Methode, Übungen zur Stärkung der Resilienz** (*bis Änderung des Attributionsmuster erkennbar*)
 - Kommentierung der Leistungsreflexion seitens des Beraters
 - Kombinierbare Übungen:
 - Übung zur Entwicklung positiver Affirmationen
 - Übung zur Selbstwirksamkeit
 - Übung zur Eigenverantwortung

Inhalte

Rolle eines Beraters

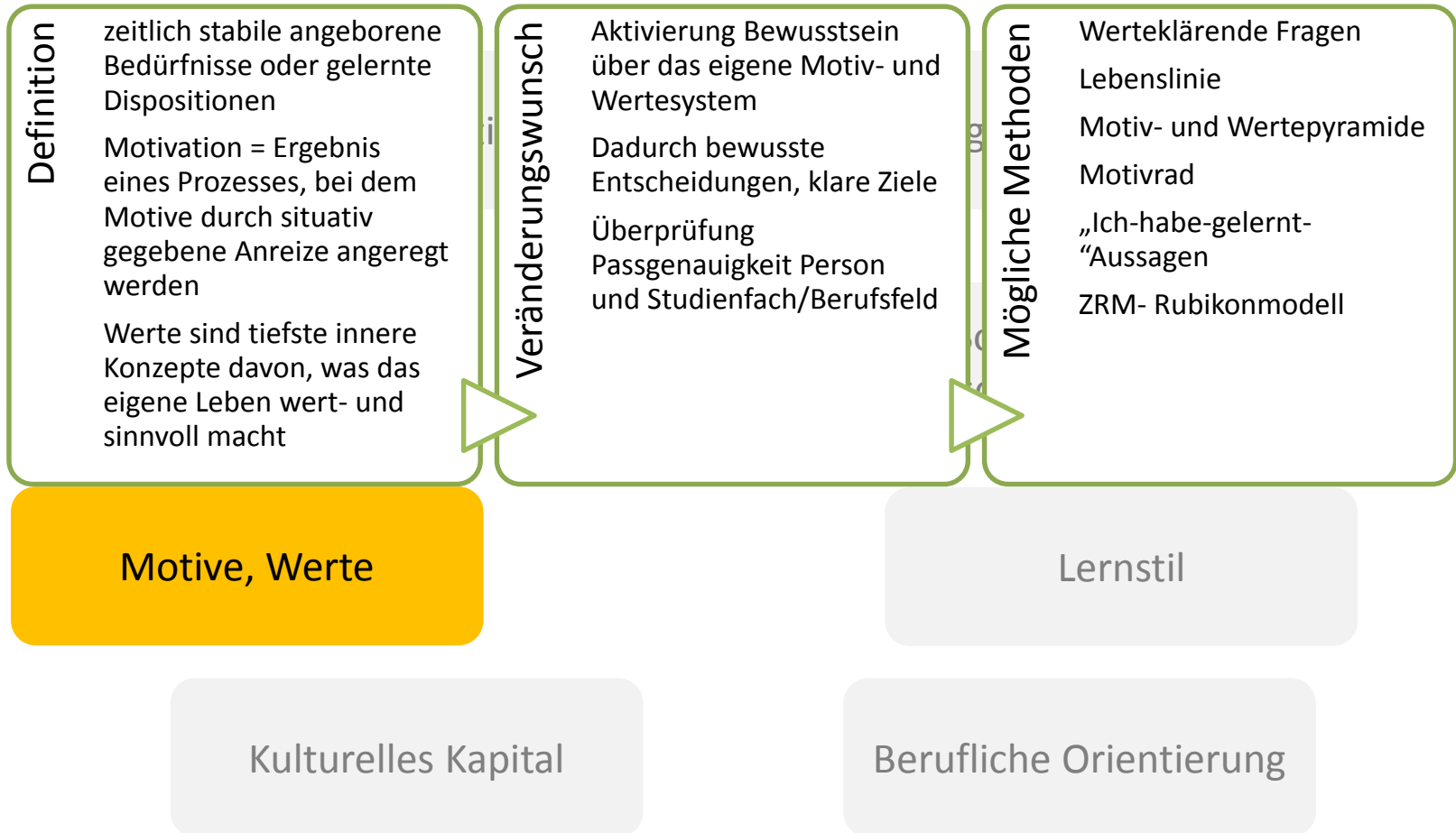
Erstgespräch

Verbindung des Student Self Reflection Tools zu den Beratungskonzepten

Beratungskonzepte

Im Detail: Dysfunktionales Selbstkonzept, Werte und Motivation, Kulturelles Kapital

Wie wir beraten – Beratungskonzepte



Was ein Wert ist

Definition eines „Wertes“ nach Clyde Kluckhohn (1954)

„Ein Wert ist eine explizite oder implizite, für das Individuum kennzeichnende oder für eine Gruppe charakteristische Konzeption des **Wünschenswerten**, die die Selektion von vorhandenen Arten, Mitteln und Zielen des Handelns beeinflusst“.

Was Werteklärung ist

Werteklärung ist „... eine Beratungsmethode, die Menschen dabei helfen soll

- ihre Ziele, Richtungen und Prioritäten zu erkennen oder festzulegen
- eine Auswahl bzw. Entscheidungen zu treffen, die ihnen dabei helfen, ihre Ziele, Richtungen und Prioritäten zu erreichen; und
- zu handeln, damit sie das umsetzen, was sie gewählt und wofür sie sich entschieden haben“ (Howard Kirschenbaum, S. 13)

Werteklärung soll Studierende dabei unterstützen, anfallende Entscheidungen zu treffen:

- 1. durch das Klären (Erkennen) von Prioritäten, Zielen und Werten**
- 2. durch das Verwirklichen (Handeln) von Prioritäten, Zielen und Werten**

Wann kann Werteklärung eingesetzt werden

Werteklärung ist dann angezeigt, wenn Studierende

- viele Prüfungen offen haben
- selten in Vorlesungen bzw. an der Hochschule sind
- viel Zeit mit ihrem Nebenjob und/ oder weiteren Nebentätigkeiten verbringen
- über Motivationsprobleme klagen
- sich fragen, ob sie das für sich passende Fach studieren
- beim Studieren häufig ein schlechtes Gewissen haben
- kognitive Dissonanzen erwähnen

Was kann Werteklärung bewirken

- **Entscheidungsfindung** und **Handlungsplanung**
- **Klarheit** gewinnen über eigene Werte, Vorlieben und Ziele im Studium speziell und im Leben allgemein
- **Passgenauigkeit** zwischen eigenen Werten und gelebten Werten an der Hochschule bzw. im Unternehmen überprüfen
- **Orientierung** bieten in einem Leben voller Wahlmöglichkeiten hinsichtlich Studium/ ...
- **Nachhaltige Zielerreichung** befasst sich mit der Leitfrage „Was (Ziel) kann Wie (Handlung) und weshalb (Motive und Werte) erreicht werden?“

Prozess der Werteklärung in der Studienberatung

Schritt 1 und 2

Lebenslinie in Kombination mit *Wertklärenden Fragen*

Schritt 3

Wertepyramide

Schritt 4

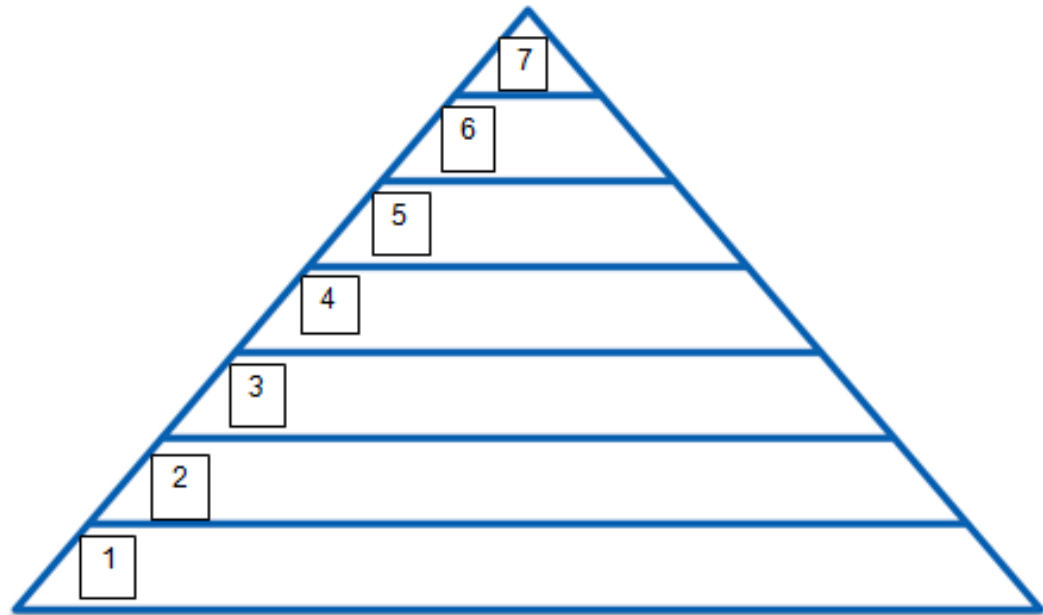
„*Ich habe gelernt*“- Aussagen zur Nachbereitung

Mögliche Weiterarbeit mit der Lebenslinie

- Zukunftsplanung: Wo soll es hingehen?
- Festhalten von Unterstützern/ Ressourcen/ ...
- Kritische Situationen und Krisen sowie der Umgang damit
- Reframing

Schritt 3: Wertepyramide

1. Welches sind die Werte, auf die Sie im Alltag absolut nicht verzichten können? Was ist Ihre Wertebasis? (Felder 1-3)
2. Welche Werte können Sie idealerweise sehr häufig, wenn auch nicht täglich leben? (Felder 4, 5)?
3. Welche Werte sind Ihnen darüber hinaus wichtig? Auf welche Werte können Sie notfalls eine Zeit lang verzichten (Felder 6, 7)?



Mögliche Weiterarbeit mit der Wertepyramide

- Skalenfragen zum Soll-Ist-Abgleich
- SMARTe Ziele entwickeln

Schritt 4: Abschlussreflexion zum Thema Werte

„Ich-habe-gelernt-Aussagen“

- Ich habe gelernt, dass ich ...
- Ich habe wieder gelernt, dass ich ...
- Ich habe bemerkt, dass ich ...
- Ich war erfreut, dass ich ...
- Ich war überrascht, dass ich ...
- Ich war verärgert, dass ich ...
- Ich war stolz, dass ich ...
- Ich verstehe, dass ich ... (muss/ will).
- (Ich entscheide, dass ich ...)

Zusammenfassung der Schritte 1 - 4:

- Die Studierende hat in einem ersten Schritt erarbeitet, welche Werte ihr wichtig sind (Methoden: Lebenslinie, Werteklärende Fragen, *Schritte 1 & 2*)
 - **Klarheit** gewinnen über eigene Werte
 - **Passgenauigkeit** von Persönlichkeit und Tätigkeit überprüfen
 - **Kognitive Dissonanzen** „verflüssigen“
- Im weiteren Verlauf legt sie für sich die Wichtigkeit der einzelnen Werte fest (Methode: Wertepyramide, *Schritt 3*)
 - **Priorisieren** der eigenen Werte
 - **Erkennen**, welche Werte sie bei ihrer aktuellen Beschäftigung/ Studium bereits lebt und welche Werte noch (mehr) gelebt werden sollen/ müssen
 - **Klarheit** gewinnen für die nächsten Schritte
- Abschließend reflektiert sie den gesamten Prozess zum Thema „Werte“ (Methode: „Ich-habe-gelernt“- Aussagen, *Schritt 4*)
 - **Reflexion** des bisherigen Beratungs- und Erkenntnisprozesses
 - **Sichern** des bisher Erreichten
 - **Planung** des weiteren beruflichen und persönlichen Weges

Inhalte

Rolle eines Beraters

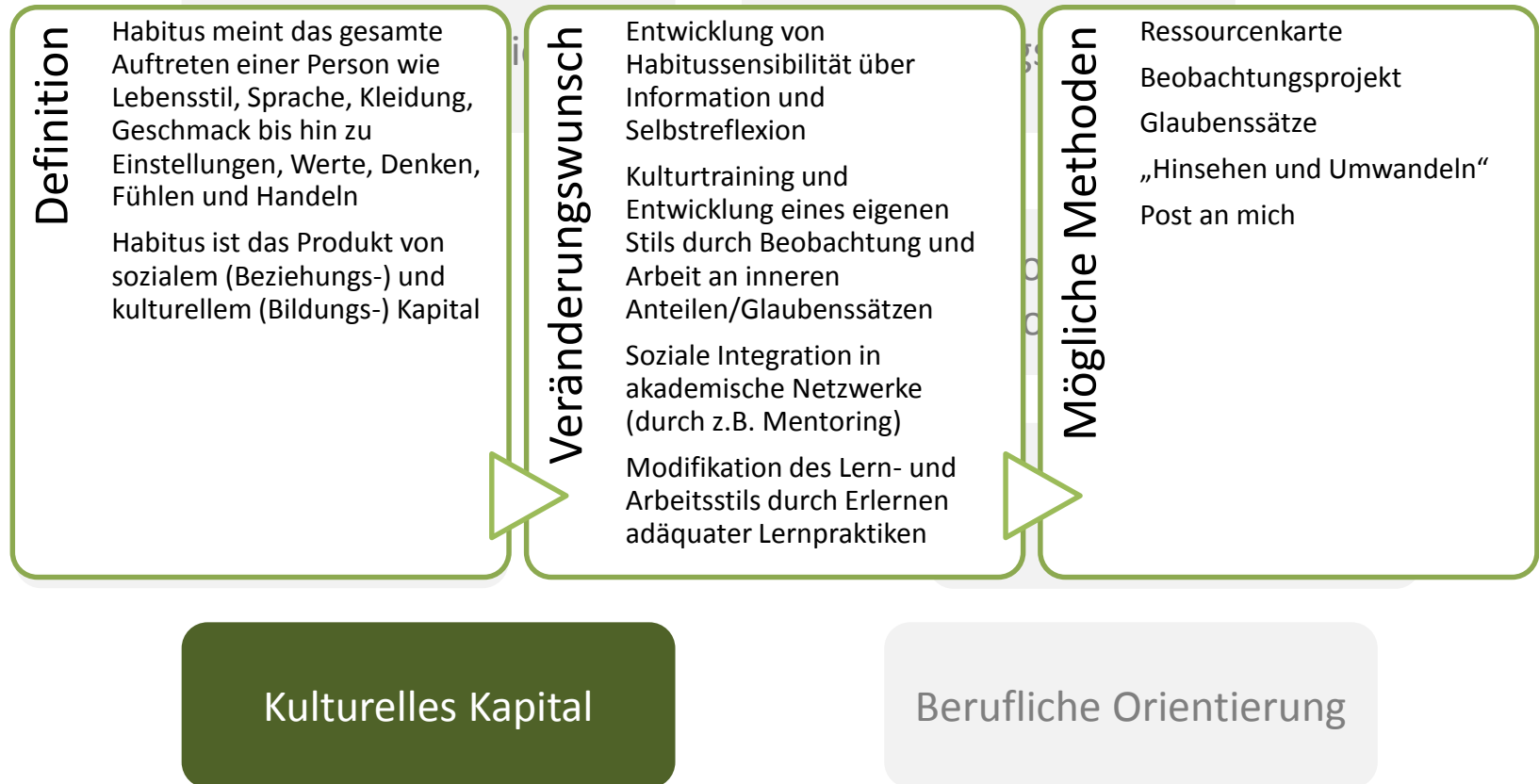
Erstgespräch

Verbindung des Student Self Reflection Tools zu den Beratungskonzepten

Beratungskonzepte

Im Detail: Dysfunktionales Selbstkonzept, Werte und Motivation, Kulturelles Kapital

Wie wir beraten – Beratungskonzepte



Kulturelles Kapital - Ausgangslage

Junge Erwachsene aus **bildungsfernen Haushalten** sind an den Hochschulen **unterrepräsentiert** (2007 begannen **20%** aller jungen Erwachsenen aus **hochschulfernen** Haushalten ein **Studium**, jedoch **75%** aller jungen Erwachsenen aus **Akademikerhaushalten** (vgl. Schindler 2012).

Junge Menschen aus Akademikerhaushalten:

- wählen neigungsadäquater und sind
- erfolgreicher im Abschluss

(vgl. Middendorf u.a. 2013, 112)

Arbeitshypothese: Vertrautheit mit kulturellen Codes bzw. mit dem akademischen Code fördert Bildungserfolg

Erklärungsansatz: Habitus-Konzept von N Robert Elias und Pierre Bourdieu

- Habitus ist das Produkt von **sozialem** (Beziehungs-) und **kulturellem** (Bildungs-) Kapital
- Die **soziale Herkunft** und der bisherige **soziale Lebenslauf** sind für die **Prägung** des Habitus von zentraler Bedeutung
- Betrifft das **gesamte Auftreten** einer Person: z.B. Sprache, Lebensstil, Kleidung, Geschmack, Einstellungen, Werte, etc.

Fehlt die Vertrautheit mit den kulturellen Codes an der Hochschule, sehen Bourdieu/Elias folgende Problemfelder:

a) Habitus- Struktur- Konflikt

Hochschulferne Sozialisation stimmt mit habituellen Anforderungen an Lern- und Leistungskulturen der Hochschule nicht überein (Schmitt 2010, 41).

b) Habitus- Struktur- Diskrepanz

mangelnde Übereinstimmung erlernter und innerhalb der Hochschule vorherrschender kultureller und sozialer Praktiken erhöht das Abbruchsrisiko.

Bedeutung für Studierende aus hochschulfernen Haushalten

- **Individualisierung und Psychologisierung eines sozialen Phänomens:** Die daraus resultierenden Probleme werden dem eigenen Unvermögen zugeschrieben, da ihre Ursächlichkeit nicht bewusst ist (Emmerich/ Schmidt 2014).
 - **Entfremdung von der sozialen Herkunftsgruppe:** Durch Anpassung an die Erwartungen sozialen, kognitiven und sprachlichen Praktiken an der Hochschule.
 - **Doppelte Stigmatisierung** durch
 - a) **Ablehnung** in der neuen Bezugsgruppe (sowie die **Isolierung** aus Angst enttarnt zu werden).
 - b) **Abwertung** der eigenen Herkunftskultur impliziert Selbstabwertung Stigmatisierung der neuen Bezugsgruppe wird übernommen.
- **Sog. Inkohärenzerleben: macht anfälliger für Identitätskrisen und Studienprobleme**

Interventionsmöglichkeiten

- Entwicklung von Habitussensibilität
- Entwicklung eines eigenen habitusadäquaten Stils mit dem Ziel der Habitusmodifikation
- Erlernen von hochschuladäquaten Lernpraktiken und Lernstrategien
- Projekte zur Sozialen Integration

Beispielfragen zur Exploration des Merkmals

- Was können Sie über die Bildungswege Ihrer Eltern erzählen? Hat vor Ihnen schon jemand in Ihrer Familie studiert? Welche Bildungswege haben Ihre Geschwister eingeschlagen?
- Verbringen Sie Zeit mit Ihrer Familie und wenn ja wie?
- Wie hat Ihre Familie darauf reagiert, dass Sie studieren? Wer findet es gut, wer lehnt das/Ihr Studium ab? Gibt es typische Sätze, die bezogen auf Ihr Studium fallen?

- Welche Bildungswege haben Ihre Freunde eingeschlagen?
- Wie haben Ihre Freunde reagiert als Sie erfahren haben, dass Sie studieren werden?
- Haben Sie auch schon neue Freunde unter den Mitstudenten?

- Wie haben Sie sich über das, was mit dem Studium auf Sie zukommt informiert?
- Welche Erwartungen haben Sie mitgebracht?

Was wären weitere hilfreiche Fragen?

Beobachtungsaufgaben zur Habitussensibilisierung und -modifizierung (Schritt A)

Bildbetrachtung: Ziel dieser Übung ist es, die Studentin mit den Wahrnehmungskriterien einer Beobachtungssituation vertraut zu machen, im ersten Schritt am ‚unbewegten‘ Bild.

Bitte beschreiben Sie möglichst wertfrei den Inhalt des folgenden Bildes anhand der Kriterien:

Auffälligkeiten, Blickfang/Detail, Vorder-, Mittel-, Hintergrund, von links nach rechts, von oben nach unten, von der Mitte zum Rand, Farbe, Licht, Schatten, Verfremdungseffekte, Symbole, usw.

Verschriftlichen Sie Ihre Wahrnehmungen.



Beobachtungsaufgaben zur Habitussensibilisierung und -modifizierung (Schritt B)

Betrachten und Analysieren einer Filmsequenz aus einem Film

Ziel der Übung:

- 1) Wahrnehmungsergebnisse aus Schritt A) anwenden und auf ‚bewegte Bilder‘ übertragen.
- 2) Sequenzanalyse hinsichtlich der Kriterien: Plot, Protagonist, Antagonist, Handlungsabläufe...
- 3) Was bietet der Film an Impulsen bzgl. des akademischen Habitus?

Beobachtungsaufgaben zur Habitussensibilisierung und -modifizierung (Schritt C)

Analyse einer Szene aus einer Gruppenarbeit

Ziel der Übung: Analyse und der ausgesuchte Übertrag von bisher in Schritt A) und Schritt B) Gelerntem.

Beispiel: Studentin nimmt im Rahmen des Seminars ‚Personalauswahl‘ an einer Gruppenarbeit teil. Sie wählt eine Szene aus, in der sie „sich fehl am Platz fühlt“. Sie lässt diese Szene Bild für Bild vor Ihrem inneren Auge Revue passieren und analysiert (schriftlich) die Situation entsprechend des o.a. Zieles.

Fragen an die Studentin: Wie verhalten Sie sich? Wie möchten Sie sich verhalten? Wählen Sie zur Orientierung eine Person mit Vorbildfunktion aus.

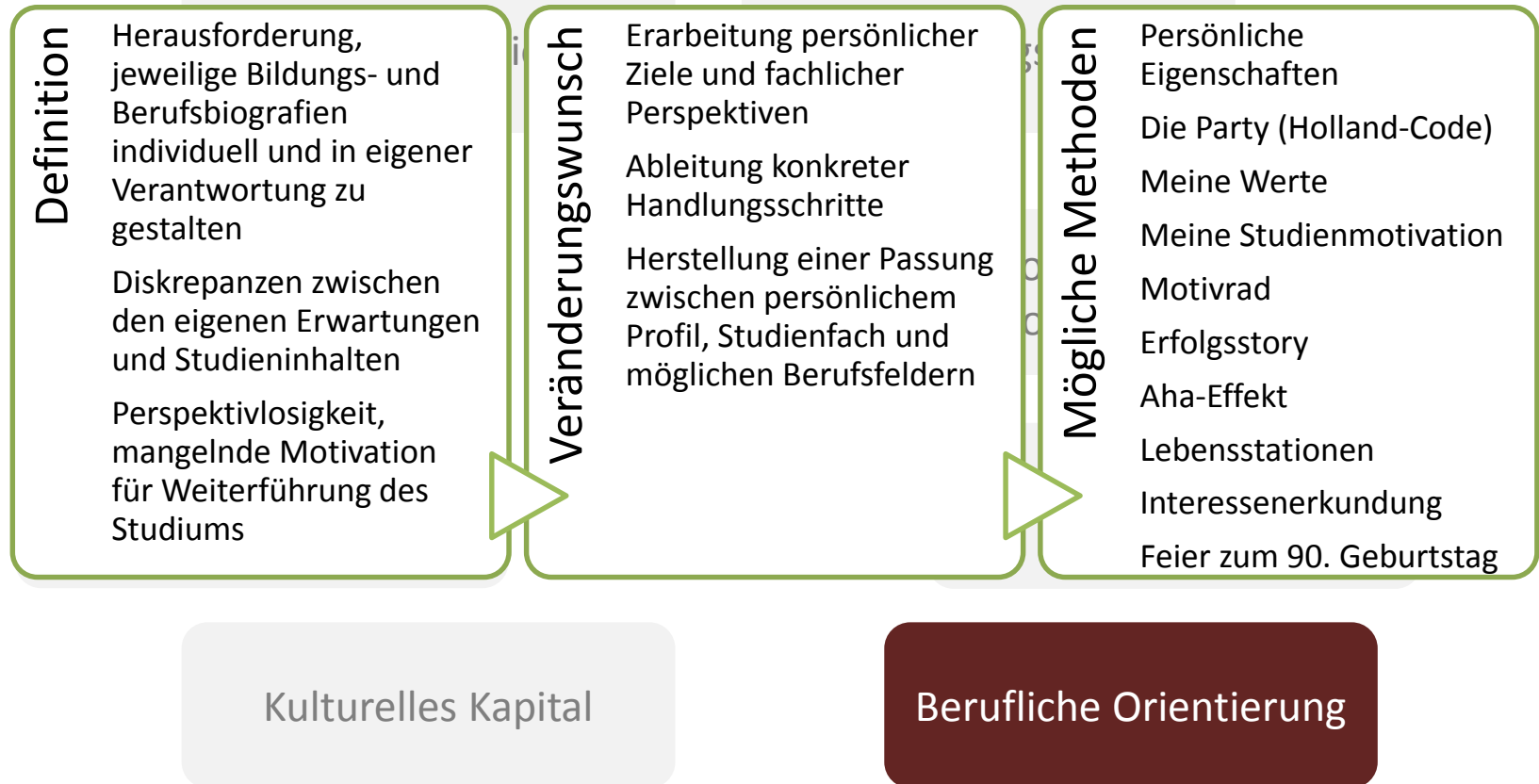
Beobachtungsaufgaben zur Habitussensibilisierung und -modifizierung (Schritt D)

Analyse der Kommunikation der gewählten Person

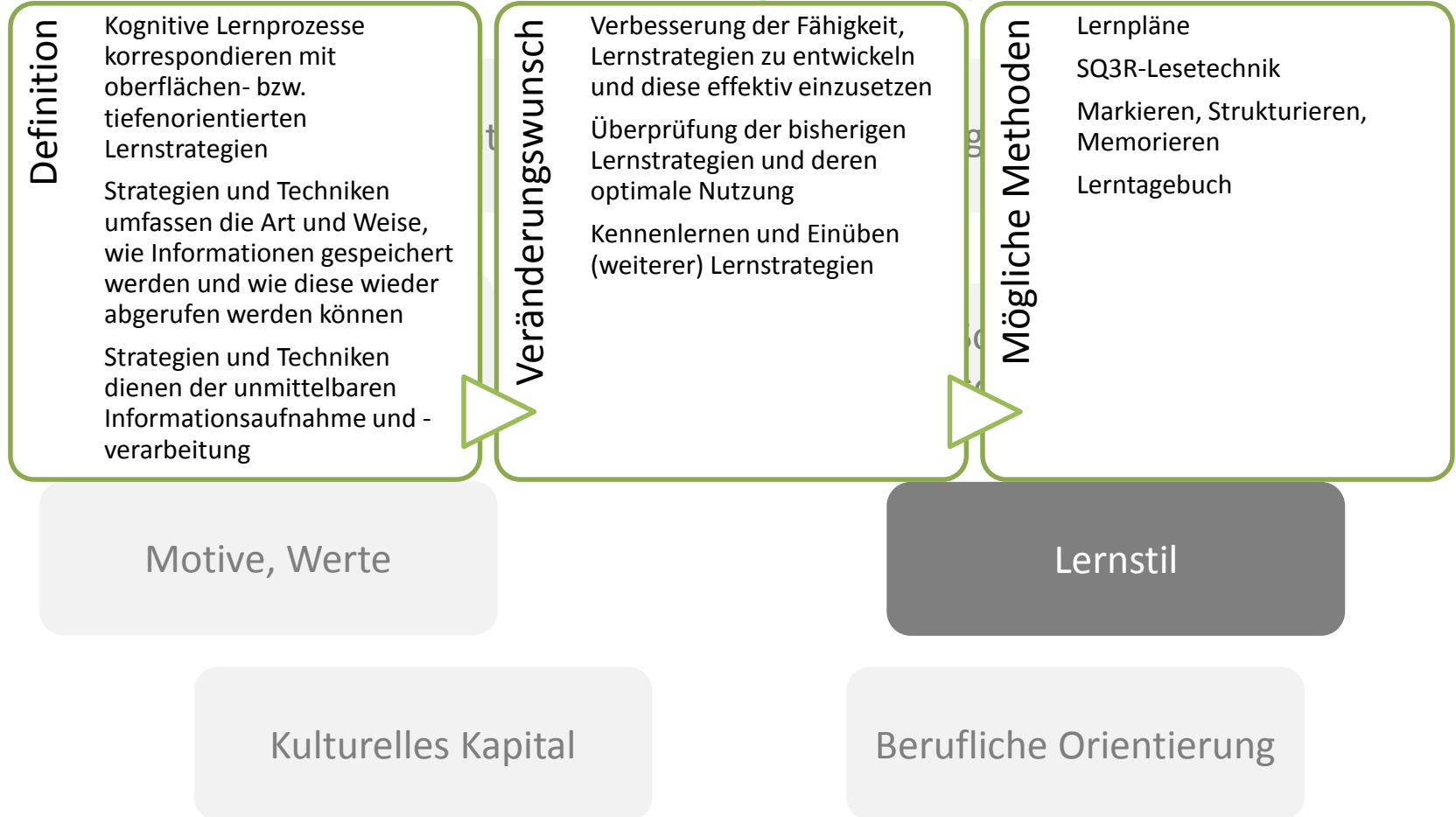
- Was hat Ihnen an der Vorbildperson besonders gut gefallen?
- Wählen Sie max. 3 Merkmale aus, die Sie erlernen möchten.
- Legen Sie eine Reihenfolge fest.
- Wie möchten Sie vorgehen?
- Wie erfolgt der Transfer in ‚reale/zukünftige‘ Situationen?
- Wie und mit wem erfolgt die Reflektion?
- Woran erkennen Sie, dass Sie ihr Ziel erreicht haben?

Unterstützend können Fachzeitschriften, Die Zeit, Hörbücher etc. eingesetzt werden.

Wie wir beraten – Beratungskonzepte



Wie wir beraten – Beratungskonzepte



Wie wir beraten – Beratungskonzepte

Prokrastination

Entscheidungsfindung

Dysfunktionales
Selbstkonzept

Soziale Integration,
soziale Kompetenz

Definition

Soziale Integration: Beziehungen, die Studierende an der Hochschule eingehen und pflegen (formelle und informelle Kontakte für fachliche und allgemeine Belange)

Soziale Kompetenz: Fähigkeit und Bereitschaft einer Person, sich als Teil eines sozialen Systems mit Anderen verantwortungsbewusst auseinander zu setzen und zu verständigen und dabei gemeinsame Ziele zu erreichen
Wechselseitige Beeinflussung von sozialer Integration und sozialer Kompetenz

Veränderungswunsch

Unterstützung der Studierenden, sich so in den Hochschulkontext zu integrieren, dass diese Integration sich positiv auf deren Studienleistungen und damit den Studienerfolg auswirkt

Begleitung der Studenten beim Erkennen, Nutzen und Weiterentwickeln ihrer persönlichen sozialen Kompetenzen als Ressourcen zur Integration in das soziale Umfeld Hochschule

Mögliche Methoden

Soziometrische Grafik/ Soziales Atom
Erfolgstories
Zukunftsvision, Wunderfrage
Ressourcen im System
SMARTe Ziele
Aktionsplan

Wie wir beraten – Beratungskonzepte

Prokrastination

Entscheidungsfindung

Definition

Denkprozess, bei dem die Person zwischen mindestens zwei Alternativen (Optionen) eine Wahl trifft

Fokus liegt auf dem Hinausschieben der Entscheidung

Veränderungswunsch

Befähigung des Studenten, die für die Entscheidung benötigten Informationen einzuholen und Ressourcen, die bei der Entscheidungsfindung unterstützen können, zu aktivieren

Basis für anschließendes Treffen einer belastbaren Entscheidung, die als kognitiv und emotional stimmig erachtet wird

Mögliche Methoden

Mindmaps
Entscheidungsbaum
Entscheidungsmatrix
Plus-Minus-Listen
Inneres Team
Tetralemma
Wunderfrage
Paradoxe Intervention
Reflexion zur Intuition

Kulturelles Kapital

Berufliche Orientierung

Vielen Dank!

Hochschule für Wirtschaft und Umwelt Nürtingen-Geislingen



Erasmus / DAAD – Strategic Partnerships
© PreVDrop 2014-1-DE01-KA200-000661



This project has been founded with support form the European Commission.
This presentation reflects the views only of the authors, and the Commission cannot be held responsible for any use which may be made of the information contained therein.

Credits: (if applicable)